

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

10.11.1870 (No. 279)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 10. November.

N^o 279.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergehalt eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

Berlin, 9. Nov. Offiziell.
Versailles, 8. Nov. Bei Bretenay, zwischen Boulogne und Chaumont, stießen am 7. d. Abtheilungen der 9. Infanteriebrigade auf Mobilgarden. Verlust des Feindes: 70 todt und verwundet, 40 gefangen; diesseits 2 Verwundete. — v. Poddelski.
Kolmar, 7. Nov. Montbeliard wurde zur Sicherung der Gernierung Belforts ohne Widerstand heute besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet. — v. Tresskow.
München, 8. Nov. Offiziell. Brunntrut, 8. Nov. Die Einschließung Belforts dauert fort. Die Franzosen schossen aus dem Fort La Justice die Dörfer Chevremont und Bezeleis in Brand.
Wien, 8. Nov. Heute fand die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nach der Vertagung statt. Die böhmischen Abgeordneten leisteten die Angelobung. Hierauf erfolgte die Wahl des Verifikationsausschusses. Ein Antrag auf Wahl eines Adreßauschusses von 15 Mitgliedern wurde ohne Debatte angenommen. Die Wahl des Ausschusses ist auf Donnerstag festgesetzt.
Genf, 8. Nov. Nachrichten aus Lyon zufolge begann die dortige Filiale der Bank von Frankreich mit der Uebersiedelung der Fonds nach Toulon. Der Maire von Lyon, Henon, hat in Tours wiederholt um Verstärkung der Besatzung gebeten.
Florenz, 8. Nov. Die Regierung nimmt heute im Namen des Staates Besitz von dem Quirinal in Rom. — Der Kriegsminister arbeitet die Reorganisation der Reservisten zum Zwecke der Ersparnisse an den Militärausgaben und der Ermöglichung der schnelleren Truppenziehung aus. Man versichert, daß die Reservecadres nach Territorialbezirken gebildet werden sollen.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

Berlin, 8. Nov. Offiziell.
Charny, 8. Nov. Verdun hat kapitulirt.
v. Gayl.

Vom Kriegsschauplatz.

Karlsruhe, 8. Nov. Sendungen der Militär-Paketbeförderung-Anstalt zur badi'schen Felddivision, welche wegen unterbrochener Verbindung bisher nicht über Epinal hinaus stattfinden konnten, sind seit dem 3. d. M. in Besaul und Dijon eingetroffen.

Aus Altbreisach, 7. Nov., schreibt man dem „Oberh. Kur.“:

Gestern Abend 9 Uhr wurde das Fort Mortier von den Preußen besetzt, nachdem noch ein Gefecht vorangegangen war. Dasselbe ist sehr stark zerstört. 206 Mann und 10 Offiziere waren im Fort und 5 Verwundete, keine Lobten fand man; wahrscheinlich waren solche schon begraben, denn es läßt sich doch nicht wohl annehmen, daß es bei dem mehrstündigen Bombardement keine Tode gegeben haben soll. Heute Morgen nach 8 Uhr ging der Oberstleutnant Hr. Heltenius mit mehreren Offizieren hinüber. Auch viele Bürger folgten gleich nach und brachten verschiedene Gegenstände von dort. Diesen Morgen vor 11 Uhr kam eine Depeche vom Kommandanten von Neubreisach mit der Versicherung, daß nicht mehr auf Altbreisach geschossen werde. Von Wolganzien und Biesheim starker Kanonen donner fortwährend auf Neubreisach.

Altbreisach, 8. Nov. Heute Vormittag hat die Desarmirung der schweren Batterien nördlich von der Stadt am Rheinbamm (60-Pf-Mörser, 24- und 12-Pf.-Kanonen) begonnen. Die leichte Batterie vom Schloßberg befindet sich bereits in der Unterstadt.

Aus dem obern Elsaß wird gemeldet:

Belfort ist jetzt von preussischen Truppen cernirt. Bisher wurden die Mobilgarden und Francireurs des ehemaligen Abz. Keller auseinander geprengt und das nördlich von Belfort gelegene Dorf Gros-Magny eingeschloßt. Seither wird die Einschließungslinie immer enger gezogen. Das Hauptquartier der deutschen Truppen befindet sich im Schloße des Hrn. Saglio in Sevonnans. Mit den Erdarbeiten zur Errichtung der Batterien ist bereits begonnen worden und werden die arbeitstüchtigen Männer der Umgegend dazu angehalten, wofür Alles nach der Schweiz oder in die Wälder und Grenzdistrikte flüchtet. Nördlich und einige Kilometer von Belfort entfernt, auf der linken Seite der Pariser Eisenbahn und auf dem linken Ufer der Savoureuse erhebt sich der Mont Salbert. Hier haben die Preußen Posto gefaßt und schon am 4. die ersten Bomben nach der Festung geschickt. Die Besatzung, die zur Vertheidigung ansitzlich entschlossen ist, während die Bevölkerung schwankt, hat bereits damit geantwortet, daß die in der Schutzlinie liegenden südöstlich gelegenen Dörfer Bezeleis und Chevremont, wo sich die deutschen Truppen festgesetzt hatten, bombardirt wurden. Die Preußen halfen indeß den Feuer Wägen; im Verlaufe des Nachmittags des 5. November wurde man desselben Meistes. — Aus Montreux Bieux meldet man vom 6. früh, daß daselbst das Gerücht gehe, General Michel und Caribaldi seien mit 10,500 Mann beim Salbertberg ange-

kommen. (?) Gestern wurden von den deutschen Truppen fünf Wagen mit Verwundeten nach Lachapelle gebracht.

Von den deutschen Truppen sind bis jetzt 11 Festungen und Forts erobert worden, und zwar: Straßburg, Schlettstadt, Fort Mortier, Lügelsstein, Marjal, Metz, Toul, Verdun, Sedan, Laon und Soissons. Unter den noch belagerten Festungen werden ihnen zunächst wohl Neubreisach und Thionville folgen.

Der „Pr. Staats.“ bringt einen langen Artikel über die fortifikatorische und sonstige Bedeutung von Metz, dem wir nachstehendes entnehmen:

Die wesentliche Bedeutung von Metz in den letzten Monaten lag in seiner fortifikatorischen Stärke, wie in seiner strategischen Lage überhaupt; diese letztere als Schutz- und Krüppelpunkt an der Mosellinie gestattete keinesfalls, es unbeachtet im Rücken der auf Paris zu operirenden Heere liegen zu lassen, sondern erforderte vielmehr, daß man ein dem dort eingeschlossenen Heere mindestens gleiches zurückließ. In engerer Linie seiner Werke ist Metz eine bedeutende Festung, in der weiteren seiner Ansehnlichkeit ein äußerst starkes besetztes Lager. Von diesen zwei Gesichtspunkten aus ist die Anlage der Fortifikationen um Metz zu betrachten. Die um die Stadt selbst sich ziehenden Werke zerfallen in eine dieselbe rings umgebende Enceinte und in die an diese unmittelbar sich anschließenden größeren und kleineren Forts. Erstere ist sehr unregelmäßig; sie hat seit der Belagerung von 1552 vier Bastionen, denen einzelne kleinere Werke vorgeschoben sind, welchen wiederum größere vorliegen. Zu jenen gehören die Redoute du Palé in Säiden zur Deckung des Terrains zu beiden Seiten der Seille, sowie der Eisenbahn nach Saarbrücken, die hier von westlich liegende Lanette d'Arcon, um die Mosel und die hier um die Stadt sich nördwärts wendende Eisenbahn zu beschützen, das kleine Fort Gisors an der Straße nach Straßburg. Zu diesen, den größten, sind die beiden Forts Bellecroix und Moselle zu zählen: Fort Bellecroix liegt östlich der Stadumwallung vor und besteht aus einer zusammenhängenden Reihe starker Werke, die von der Straße nach Saarbrücken und Saarlouis bis nördlich an die Insel Chamblère reichen; Fort Moselle, wie das vorige von Cormontaigne errichtet, ist auf dem linken Moselufer gelegen und deckt demnach den nordwestlichen Theil der Stadt. Die äußeren Besatzungen umschließen die bis hier erwähnten inneren in einem weiten Umkreise, innerhalb dessen eine große Anzahl von Detachments liegt. Diese Werke, welche allein den Aufenthalt eines so großen Heeres wie das des Marschalls Bazaine so lange um Metz ermöglicht haben, sind meist noch im Jahre 1868 verstärkt und erneuert worden; die hauptsächlichsten derselben sind: das Fort des Carrières, in der Nähe des Dorfes Plappeville zwischen dem Bois de Bigneulles und dem Mont St. Quentin, 1060 Fuß hoch, im Nordwesten der Stadt; das Fort du Mont St. Quentin, 1078 Fuß hoch, im Westen derselben; das Fort St. Julien auf den 770 Fuß sich erhebenden Höhen von Grimont im Nordosten der Festung, und das Fort Queuleu, fast 700 Fuß hoch im Südosten an der Straße nach Straßburg gelegen. Von geringerer Bedeutung sind die theils nur provisorisch errichteten Werke von St. Eloy, St. Privat und les Bottes, welche zwischen den vorgenannten Forts liegen. Die Stadt selbst hat ziemlich trümmerige Straßen, 16 Kirchen, 27 Plätze, 14 Brücken, 7 Thore u. s. w. Zu den besonderen Sehnenswürdigkeiten derselben gehört zunächst die Kathedrale, welche in den ersten Jahren nach 1100 von Bischof Thierri III. begonnen, dann umgebaut und 1546 vollendet worden ist; ferner sind bemerkenswerth die Kirchen St. Marimin, St. Eucaire, St. Segolene, St. Martin und Notre-Dame. Sehr schön sind das 1766—71 erbaute Rathhaus, die Präfektur, der Gerichtspalast, die Markthallen; besonders interessant die alte Abtei von St. Arnould, welche jetzt für Zwecke der Artillerie- und Ingenieur-schule eingerichtet ist. Die Bibliothek umfaßt 30,000 Bände und 964 Handschriften, von denen sich 268 auf die Geschichte der Stadt und Umgegend beziehen u. s. w.

Brüssel, 7. Nov. „Etoile belge“ veröffentlicht ein langes Schreiben des Generals Biffon über die Kapitulation von Metz. Er sagt darin unter Anderem: Die Divisionsgenerale wurden bei keiner Gelegenheit zu Rathe gezogen, sondern bloß benachrichtigt. Jedemal wenn ein Korpskommandant sie verammelte, so geschah es, um sie von vollendeten Thatsachen in Kenntniß zu setzen. Die ganze Verantwortlichkeit mußte auf Bazaine, Canrobert, Lebouff, Kamirault, Frossard und Desbaur fallen. General Biffon beantragte einen Ausfall, erhielt aber keine Antwort. Am 18. Oktober erklärte Canrobert in einer Versammlung der Divisionsgenerale des 6. Korps, Preußen wolle die Regierung in Paris nicht anerkennen, es würde aber gerne mit der Regenschicht verhandeln. General Boyer würde abgehen, um die Kaiserin zur Annahme zu bestimmen. Die Armee würde nach einer französischen Stadt dirigirt werden, woselbst man die neue Regierung proklamiren würde. Am 24. Oktober kündigte uns Canrobert die Weigerung der Kaiserin an, indem er sagte, General Chagnier habe sich zum Prinzen Friedrich Karl begeben, um bei ihm die Berufung der früheren Deputirten des Kaiserreiches zu beantragen. Als man die Kapitulation ankündigte, beantragte ich, sagt General Biffon, einen letzten Ausfall. Am 28. Okt. erhielten die Divisionsgenerale ein vertrauliches Schreiben und die Adler wurden den Feinden ausgeliefert.

An die Regierung von Tours ist von dem Kommandanten in Verdun ein vom 21. v. M. datirter Bericht gelangt, in dem es heißt:

Verdun ist mit seltener Hartnäckigkeit Tag und Nacht am 13., 14. und 15. Okt. bombardirt worden. Alle uns umgebenden Höhen waren mit den aus Sedan herangezogenen Kanonen und Mörsern, etwa 80 an Zahl, besetzt. Während des nie unterbrochenen Angriffs sind mehr als 20,000 Projektilen in die Stadt geschleudert worden. Alle Häuser sind durchlöchert, die meisten sind zerstört. Die Sous-Präfektur liegt in Trümmern. Die Zivilbevölkerung hat in den Kellern Schutz gesucht. Ein Duzend Häuser ist verbrannt. Die Preußen zielten à outrance auf die friedlichen, inoffensiven Menschen, die zum Völkchen herbeizogen. Niemals ist in Kriegzeiten eine größere Grausamkeit geübt worden (1). Man respektirte unsere Wälder, um Frauen und Kinder in ihren Häusern zu tödten und zu verbrühen (1). Unsere Verluste betragen, so glaube ich, 20 Tode und 100 Verwundete. Die des Feindes sind im Verhältnis viel größer. Sein Feuer hat erst am dritten Tage aufgehört, als die Munition erschöpft war.

Die Bevölkerung und die Truppen sind dem Feinde gegenüber gleich entschlossen. Die Verduner, obwohl ruiniert und Hungers sterbend, sind einmüthig, bis zum letzten Augenblicke zu widerstehen. Zwei und ein halber Monat der Belagerung und ihre Leiden haben, statt ihren Muth zu schwächen, im Gegentheil ihren Patriotismus gehoben. Ich bin stolz, solche Männer zu führen. Vorgesetzten hat die Garnison einen glücklichen Ausfall gemacht. Sie hat die preussischen Posten aufgehoben und 26 Geschütze großen Kalibers vernagelt. (Vergl. v. gest. Bl.)

Aus Sedan, Ende Okt., wird der „Weim. Ztg.“ geschrieben:

Es ist eine eigenthümliche Fügung, daß gerade auf dem Punkte, wo vor zwei Monaten eine französische Armee die Waffen streckte vor der deutschen Macht, gegenwärtig die Deutschen sich in der Lage befinden, gewissermaßen den Franzosen in die Hände gegeben zu sein. Seitdem der Kommandant von Metziers den mit der Festung besetzten Waffenstillstand, der mehr dem Transport französischer Verwundeter, als zum Vortheil gereichte, am 20. d. gekündigt und der dortige Präfekt alle waffenfähigen Männer seines Bezirks öffentlich aufgefordert hat, sich in die Wälder zu begeben, um dort den Deutschen anzulauern, ist eine gewisse Unsicherheit eingetreten, deren Folgen vielfach in nicht angenehmer Weise bemerkt werden. Die Besatzung von Sedan, aus zwei rheinischen Landwehr-Bataillonen und einer Eskadron Ulanen bestehend, ist viel zu schwach, als daß von derselben die Detachments, in welchen sich Lazarethe befinden, besetzt gehalten oder auch nur durch starke Patrouillen begangen werden könnten. Die Sicherung des in der Festung aufgehäuften Kriegsmaterials, worunter noch immer mehrere hundert französische Kanonen, erfordert die äußerste Wachsamkeit. Die Thore der Festung sind demnach regelmäßig geschlossen und werden nur zu ganz bestimmten Zeiten (das Thor von Paris alle Viertelstunden einige Minuten) dem Verkehr geöffnet. Die Ulanenpatrouillen, welche in der Richtung auf Metziers streifen, sind fortwährend den Schüssen im Hinterhalt lauender Francireurs ausgesetzt, ohne daß von letzteren jemals ein Mann anders als in weiter Ferne sichtbar würde. Schon sind mehrere Ulanen verwundet oder gefangen worden; Patrouillen der Landwehr-Infanterie durchsuchten dann am nächsten Tage die Gegend, finden aber natürlich nichts. In Launois, etwa 3 Meilen südlich von Metziers, wurde am 26. Okt. ein Posten von sieben medlenburgischen Dragonern im Wirthshaus von Francireurs, deren Anführer sich rühmt, am Nachmittag mit den Deutschen freundschaftlich getrunken zu haben, meuchlerisch überfallen; mehrere machte man in der Gasse nieder, die übrigen wurden gefangen fortgeführt. Am demselben Tage rissen Francireurs zwischen Metz und Launois die Eisenbahnschienen auf kurz vor Ankunft eines Zuges, der mit Pontons beladen und von einer Abtheilung Pionieren begleitet war; der Zug entgleiste, Waggons und Ladung wurden zertrümmert. Ueber das Schicksal der Pioniere ist noch nichts Sicheres bekannt; in Sedan erzählt man, daß keiner derselben getödtet, es ihnen vielmehr gelungen sei, von den in der Nähe lauenden Francireurs 11 oder 13, darunter ein Pfarrer, zu erschließen. Der Anführer der Freischar, dessen Bericht mir im „Courrier des Ardennes“ vorliegt, behauptet dagegen, daß er 2 Stunden lang (1) aus seinem Hinterhalte auf die ausstehenden Pioniere habe feuern lassen, und daß von seinem Corps nur ein Maulteser getödtet worden sei. In jeder Nummer des eben gedachten „Courriers“ (offizielles Blatt des Präfekten von Metziers) sind schon stylisirte Aufforderungen enthalten zur Ermordung der Deutschen und wird in derjenigen vom 29. d. die Berechnung aufgestellt, daß, wenn ein jeder der eingeschriebenen 60,000 Francireurs täglich einen Preussen tödtete, in 10 Tagen keiner mehr am Leben sein würde; dies auszuführen, müßte jeder mit einem heiligen Eide sich verpflichten. Die Francireurs des Departements der Ardennen sind eingetheilt in les Destructeurs de Metziers und les Sanguiers des Ardennes; jede dieser Abtheilungen weiß von den Mordthaten seiner Mitglieder Unerhörtes zu erzählen, doch ist glücklicher Weise die Einbildungskraft bei der gegenwärtigen Generation in Frankreich größer als die Thatkraft; sonst stände es schlecht um uns. Die Phrasen, welche sich in den Departementblätter aufgeschauelt finden, zeugen von einer Selbstüberhebung, die jedes Maß übersteigt, und würde es sich vielleicht der Mühe lohnen, nach eingetretenerm Frieden eine Auslese derselben zusammenzustellen; doch bieten in dieser Beziehung allerdings auch die großen Journale ausgiebigen Stoff. Die Franzosen unserer Zeit flüchten das Lächerliche nicht. Hoffentlich wird die Einnahme von Metz Veranlassung geben, die Truppenmacht in dieser Gegend etwas zu verstärken und dem Treiben der Herren von Metziers durch Eroberung dieser kleinen, durchaus unheilbaren Festung ein Ende zu machen; es würde dadurch auch die Linie Sedan-Reims für den Transport unserer Schwerverwundeten frei werden, und die Sehnsucht, nach Hause zu kommen, ist eine sehr große. Nebenbei erschien der bisherige Präfekt des Departements, trotz seiner

zu Nord und Todtschlag auffordernden Proklamationen, der Regierung Paris-Tours noch nicht entzogen genug, und ist derselbe seit einigen Tagen durch einen Avolaten aus Pau ersetzt worden, welcher, nach seiner Antrittsproklamation zu urtheilen, allerdings Außerordentliches leisten wird.

Rheims, 6. Nov. Ein Erlass des Generalgouverneurs von Lothringen ordnet an, daß die Maires Listen aller nach französischem Geſetze Militärpflichtigen, sowie aller Männer unter 46 Jahren aufstellen müssen und daß, falls ein in der Liste eingetragenes Individuum heimlich oder unmotiviert abreist, die Eltern, Vormünder oder Familie desselben 50 Fr. Strafe per Individuum für jeden Tag zu zahlen haben.

— Ueber das Gefecht von Le Bourget bei St. Denis (Paris) schreibt ein Angehöriger des 3. preuß. Garderegiments der „N. Fr. Pr.“:

Am 27. Abends kam unser Bataillon nach Stains auf Vorposten, und gegenüber ist das Fort St. Denis und Couronne du Nord. Wir hatten fürchterliches Regenwetter, und als dieses aufhörte, belamen wir Granatenregen. Eine Granate ging durch das Dach der Mairie, vor welcher ich auf Wache stand. Am 28. früh führten wir links von uns starkes Feuer. Wie wir später erfahren haben, wurde das Dorf Le Bourget, welches von der ersten Kompagnie vom Regiment Kaiser Franz besetzt war, von den Franzosen genommen.

Am 29. Abends wurden wir abgelöst und erhielten den Befehl, mit zwei Bataillonen von unserm Regiment, zwei Bataillonen vom Regiment Königin Augusta, einem Bataillon Garde-Schützen, zwei Bataillonen vom Kaiser-Alexander-Regiment, einem Bataillon Pioniere und acht Batterien Artillerie, zusammen etwa 8000 Mann, Le Bourget wieder zu nehmen. Am 30. um 6 Uhr früh rückten wir aus und stellten uns in der Nähe von Pont-Blon in einem Graben auf. Die Artillerie kam an und begann mit 48 Geschützen das Feuer. Nach einer halben Stunde kam Befehl, daß die Infanterie angreifen sollte. Unser Hauptmann v. Reutekind erbat sich die Erlaubnis, mit seiner Kompagnie zuerst angreifen zu dürfen. Nun ging es vorwärts auf 600 Schritt; da belamen wir die ersten Kugeln. Wir gingen auf der Straße von Pont-Blon nach Le Bourget vor. Le Bourget hat ringsum Mauern, und die Straße, auf welcher wir angriffen, war durch eine Barricade vertheidigt. Das Feuer war fürchterlich. Unser Hauptmann kam bis zehn Schritte an die Barricade; er war der Erste beim Stürmen, aber auch der Erste, welcher fiel. Offiziere und Mannschaften fielen nun massenhaft, die Barricade wurde genommen. Die Franzosen, 8000 Mann stark, hatten die Häuser und die Kirche besetzt und beschossen uns mörderisch; Haus um Haus wurde genommen. Generalleutnant v. Budritzki ergriff die Fahne, da unser Fahnenträger verwundet wurde, und nun ging es unter Hurrah weiter. Unser Oberst ersuchte den General, er möge ihm die Fahne geben; in demselben Moment wurde der Oberst von einer Kugel getroffen. Er starb 12 Stunden darauf. Um 11 Uhr war Alles vorüber; ein Theil der französischen Besatzung fiel in unsere Hände. Das Dorf wurde unsererseits besetzt, und mein Bataillon zog todtmüde wieder in sein Quartier nach Aronville.

— Aus Gonesse, 30. Okt., hat der kommandirende General des preussischen Gardekorps, Prinz August von Württemberg, folgenden Korpsbefehl erlassen:

Soldaten des Gardekorps! Der dem Gardekorps befohlene Angriff auf Le Bourget ist heute Morgen von der 2. Garde-Infanterie-Division mit den ihr zugetheilten Truppen aller Waffen glorreich durchgeführt worden. Ein mit hohen steinernen Mauern umschlossenes, zur Vertheidigung eingerichtetes und mit den besten Truppen der Pariser Garnison stark besetztes Dorf ist einem Feind entzogen worden, der so hatnähig jedes einzelne Geschütz vertheidigte, daß oft erst der Pionier für den Infanteristen den Weg öffnen mußte. Sind die Verluste, mit welchen der Sieg erkauft ist, verhältnismäßig auch sehr groß, so hat das Gardekorps dafür doch einen neuen Ruhmestag in seiner Geschichte gewonnen. Im Namen des Königs spreche ich daher dem heldenmüthigen Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, welcher, mit der Fahne in der Hand, die sperrende Barricade zuerst überstieg, sowie den beteiligten Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Pioniere den Dank für die Ehren aus, welche sie heute dem Gardekorps erkämpft haben. Vertrauensvoll kann man solchen Truppen die Lösung der schwierigsten Aufgaben übertragen. Es lebe der König! — Hauptquartier Gonesse, den 30. Okt. 1870. Der kommandirende General des Gardekorps, August, Prinz von Württemberg.

Paris. Der bereits erwähnte Tagesbefehl, welchen General Trochu am 1. Novbr. an die Pariser Nationalgarde richtete, lautet:

An die Nationalgarde der Seine! Eure feste Haltung hat die Republik vor einer großen politischen Demüthigung, vielleicht vor einer sozialen Gefahr, jedenfalls vor dem Ruine unserer Bemühungen für die Vertheidigung bewahrt. Das vorhergesehene, aber höchst schmerzliche Unglück von Metz hat mit Recht die Gemüther verwirrt und die öffentliche Angst verdoppelt; in Betreff desselben hat man der Regierung der nationalen Vertheidigung die Beschimpfung angethan, zu glauben, daß sie davon unterrichtet sei und es der Pariser Bevölkerung verheimliche, während sie, ich bekräftige es, am 30. Abends die erste Nachricht erhielt. Es ist wahr, daß das Gerücht seit zwei Tagen von den preussischen Vorposten verbreitet worden war. Aber der Feind hat uns so sehr an falsche Nachrichten gewöhnt (!), daß wir uns weigerten, es zu glauben. Der peinliche Unfall von Bourget, dadurch veranlaßt, daß eine Truppe, nachdem sie den Feind überrascht, alle Wachsamkeit bei Seite ließ und selbst überrascht wurde, hat seinerseits die öffentliche Meinung aufs lebhafteste berührt. Endlich wurde der von den neutralen Mächten plötzlich gemachte Waffenstillstands-Vorschlag gegen alle Wahrheit und Gerechtigkeit als das Vorbild zu einer Kapitulation ausgelegt, während dieselbe eine Ehrenbezeugung für die Haltung der Pariser Bevölkerung und die Hartnäckigkeit ihrer Vertheidigung war. Dieser Antrag ist ehrenvoll für uns. Die Regierung stellte selbst die Bedingungen, welche ihr würdig und fest erschienen. Sie stipulirte eine Dauer von wenigstens 25 Tagen, die Verproviantirung von Paris während dieser Zeit, das Recht der Abstimmung bei den Wahlen der Nationalversammlung für die Bürger aller französischen Departemente. Es war ein großer Unterschied zwischen diesen Waffenstillstands-Bedingungen und denen, welche der Feind uns früher gemacht hatte: 48 Stunden effektive Dauer und einige sehr beschränkte Beziehungen mit der Provinz für die Vorbereitung der Wahlen; keine Verproviantirung; einen festen Platz als Pfand; die Nichttheilnahme der Bürger des Elsass und Lothringens an der Abstimmung für die

nationale Vertretung. An den heute in Vorschlag gebrachten Waffenstillstand knüpfen sich andere Vortheile, von denen sich Paris Rechenschaft ablegen kann, ohne daß es nöthig ist, sie hier aufzuzählen. Und dies wirft man uns als eine Schwäche vor, vielleicht als einen Verrath an der Regierung der nationalen Vertheidigung. Eine winzige Minorität, die nicht den Anspruch erheben kann, die Gefühle der Pariser Bevölkerung zu vertreten, hat die öffentliche Erregung benützt, um zu versuchen, sie auf gewaltsame Weise der Regierung zu unterstellen. Diese hat das Bewußtsein, Interessen sicher gestellt zu haben, welche eine andere Regierung nie zu vertreten hätte, nämlich die Interessen einer belagerten Stadt von zwei Millionen Einwohnern und die Interessen einer unbeschränkten Freiheit. Ihr habt euch dieser Aufgabe angegeschlossen, und die Unterstützung, welche ihr derselben gegeben habt, wird in Zukunft ihre Kraft sein sowohl gegen die inneren als gegen die äußeren Feinde. — Gegeben zu Paris, am 1. Nov. Der Regierungs-Präsident, Gouverneur von Paris, General Trochu.

In Paris ist noch folgendes Dekret erschienen:

Die Regierung der nationalen Vertheidigung, fest entschlossen, während der Belagerung jede Unruhe auf der Straße zu unterdrücken und nicht zu gestatten, daß die Regierung und die Nationalgarde, und wenn es auch nur einen Augenblick lang wäre, von dem Kampfe gegen den Feind abgelent wird, befreit: Art. 1. Jedes Bataillon der Nationalgarde, welches mit Waffen außerhalb der gewöhnlichen Uebungen und ohne regelmäßige Zusammenberufung ausruht, wird sofort aufgelöst und entwaffnet. Art. 2. Jeder Bataillionsführer, welcher sein Bataillon außerhalb der gewöhnlichen Uebungen und ohne regelmäßigen Befehl zusammenberufen sollte, kann vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— Bezüglich der Verstärkung der Vertheidigungsanstalten in Paris von Seiten der belagerten Armee schreibt der militärische Redakteur der „N. Fr. Presse“:

Jeder Unbefangene muß den Eifer anerkennen, mit welchem die Pariser ihre Stellungen zu verstärken bestrebt sind. Bekanntlich ist die Südfront, insbesondere in Folge des Umstandes, daß die Forts sehr nahe der Hauptumsfassung liegen, sehr schwach. Die Hauptfrage Trochu's seit Beginn der Einschließung war daher, diese schwache Stelle durch vorgeschobene Werke zu verstärken. Wir haben schon wiederholt der Redouten Erwähnung gethan, welche im Laufe der Belagerung auf der Kuppe Hautes-Bruneres und bei Moulin de Jaquet erbaut worden sind, und welche, im Vereine mit den gleichfalls besetzten Dreikasteln Billejuif und Bitry, eine vom Bidore-Bach bis an die Seine ziehende vorgeschobene Linie bilden. Diese Befestigungslinie ist nun, einem Briefe des „Temps“ zufolge, durch die Anlage einer neuen Redoute auf dem Kreuzungspunkte der Orleanser Eisenbahn mit der Eisenbahn nach Sceaux vervollständigt und verstärkt worden. Gegenüber diesem Werke haben die Bayern bei Bagneur ein Contrefort erbaut.

Den Vertheidigern von Paris leuchtet immer mehr die Nothwendigkeit ein, auch bei Evres, Meudon und Clamart ihre Widerstandssphäre vorzurücken. Wie aus allen französischen Berichten hervorgeht, hat man in Paris die ernstliche Absicht, durch einen Offensivstoß die Sprengung der deutschen Ernährungslinie zu versuchen. Der Besitz der Höhen von Chatillon und Clamart ist für die fernere wirksame Vertheidigung der Südfront unerlässlich, und soll man daher auch die Absicht hegen, deren Fortführung von dem neuen Werke auf der Orleanser Straße über Bagneur einzuleiten, um so Chatillon im Rücken zu nehmen. Zu diesem Zwecke haben die Franzosen bekanntlich schon mehrere Ausfälle unternommen, die jedoch sämtlich mißglückt sind.

Als ein weiteres Ziel der nächsten Ausfälle wird die Eroberung von Chaisy und Choisy-le-Roi bezeichnet. Diese Dreikasteln sind von den Preußen in Vertheidigungszustand gesetzt worden und bilden so eine natürliche Festung und eine Art Brückenkopf für die bei Choisy-le-Roi über die Seine führenden drei Brücken. Ueber diese Brücken geht die kürzeste Verbindung zwischen der dritten und der vierten Armee. Der große strategische Werth der Position von Choisy-le-Roi wird durch diesen Umstand genügend charakterisirt.

Tours. Die hiesigen Blätter bringen folgende Mittheilung aus Chagny (südlich Dijon), 3. Nov. Abends:

Die Preußen haben sich in Dijon in den Kasernen und in einem besetzten Lager insallirt. Sie haben 80,000 Rationen requirirt für die erwarteten Verstärkungen. Bei Auxonne hat gestern ein Engagement stattgefunden. Nichts bei Beaune. Man hat Befestigungsarbeiten bei Chagny errichtet, einer starken Position. General Michel (Ernst) ist um 11 Uhr Morgens dort angekommen. Die Preußen scheinen die Absicht zu haben, Chagny zu vermeiden und sich gegen das Creuzot durch das Thal des Duche zu wenden. Truppen sind dorthin dirigirt.

Mac-Mahon hat, nach Angabe der „Indep.“, dem Kommandanten von Sedan angezeigt, daß er wieder transportabel sei, und man erwartet täglich seine Ueberführung von Pourru-du-Bois nach Wiesbaden.

— Die offizielle „London Gaz.“ bringt eine Depesche von Lord Lyons, der zufolge die französische Regierung ein provisorisches Preisgericht in Tours errichtet hat.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Nov. Seine Königl. Hoheit der Großherzog sind am vergangenen Sonntag den 6. November, Abends 8 Uhr, in Versailles eingetroffen, nachdem von Weissenburg aus am zweiten Reisetage Epemay, am dritten Lagny als Nachquartier erreicht worden waren.

Karlsruhe, 9. Nov. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 32 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Justizministeriums: a) die Eintheilung der Notariatsdistrikte sowie die Ernennung und Versetzung von Notaren betreffend; b) die Prüfung der Aktiare betreffend; c) das Stammgut der freiherrlichen Familie v. Harsch betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: die Verleihung eines Stipendiums aus dem Rheinischschesheimer Dispositionsfond an einen Schüler der Polytechnischen Schule betreffend. 3) Des Handelsministeriums: die Organisation der Postverwaltung, hier die Errichtung von Eisenbahn-Postämtern betreffend.

II. Todesfälle.

Karlsruhe, 9. Nov. Das heute erschienene Gesetzes-

und Verordnungsblatt Nr. 69 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: den Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Mexiko betreffend.

München, 5. Nov. Der König hat folgendes Handschreiben an den Erzbischof von München-Freising gerichtet:

Herr Erzbischof v. Scherr! Ihre Zeilen vom 17. d. M. habe ich empfangen und von den warmen bereiten Worten Kenntnis genommen, zu welchen Sie die dermalige Lage des h. Stuhles veranlaßte. Ich habe bereits meine Regierung beauftragt, bezüglich der mit als katholischen Fürsten besonders nahe liegenden Interessen des h. Stuhles mit den übrigen katholischen Mächten in geeignetes Benehmen zu treten, und glaube, mich der Erwartung hingeben zu dürfen, daß die Bemühungen meiner Regierung nicht ohne den gehofften Erfolg bleiben werden. Indem ich Ihnen dies in Erwidrerung Ihres Schreibens eröffne, verbleibe ich mit bekannten Gesinnungen. Patentkirchen, 26. Oktober 1870. Ihr gnädiger König Ludwig.

Frankfurt, 8. Nov. Hr. Regierungsdirektor v. Stöphanius dahier ist kommissarisch zum Polizeidirektor von Metz ernannt worden. — Auf morgen sind die Urwahlen zur Wahl der Landtags-Abgeordneten ausgeschrieben, und heute noch läßt sich entfernt das Resultat nicht voraussagen. Der demokratische Wahlverein hält an Hrn. Dr. G. Weiß fest, der eben so entschieden von einer am Sonntag stattgehabten Wählerversammlung abgelehnt worden ist, während andererseits von dieser Versammlung zwei Persönlichkeiten, Dr. Kugler und Direktor Vogt, aufgestellt wurden. So läßt sich in diesem Augenblick auch nicht annähernd vermuthen, wer den Sieg davon trägt. — Der französische General Frossard hat hier dauernden Aufenthalt genommen.

Bad Homburg, 7. Nov. Unsere hohen Badegäste, die Königin und die Kronprinzessin, werden uns in aller Kürze verlassen. Die Königin schon in den nächsten Tagen, die Kronprinzessin am 15. d., um auf ihrer Rückreise nach Berlin in Bonn, Köln, Düsseldorf und Hannover die Lazarethse zu besuchen. — Als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus sind im Laufe der vorigen Woche Hr. v. Patow und Dr. Karl Braun persönlich hier aufgetreten. Ersterer, der viele Aussicht hatte, verzeichnet jedoch noch in der ersten Stunde auf seine Wahl zu Gunsten des langjährigen Abgeordneten für Wiesbaden, und so ist Dr. Braun's Wahl gesichert.

Mainz, 6. Nov. (Fr. Z.) 560 Offiziere von Metz, darunter General Vadamirault und zwei Brigadegenerale, trafen gestern Nachmittag hier ein. Gegen Abend passirten 2000 Mann aller Waffen, von Saarbrücken kommend, hier durch nach Erfurt und Dresden. Die französischen Truppen rückten auf Fußmärschen in starken Kolonnen bis Saarbrücken, wo sie per Eisenbahn den Internirungslagern zugeführt werden. 1800 Mann sind einstellweilen für die hiesige Festung eingetroffen. Die Zahl der Offiziere, welche hier bleiben wollen, ist bereits so bedeutend, daß sie gleichfalls kasernirt werden mußten. Unsere Fruchthalle nimmt jetzt die Pferde, Bagage und Bedienung der französischen Offiziere auf. Was englische Berichterstattung von Metz berichtet, paßt auf Das, was wir hier sehen, nicht im mindesten. Die angeblich dort mit Brod gefütterten Pferde der französischen Stabsoffiziere nehmen weder dieses noch die sonst gewöhnliche Nahrung der Pferde; sie sind an Stroh als Futter so gewöhnt, daß sie erst wieder für die Hafer- und Heufütterung erzoogen werden müssen. Schöne Pferde wurden hier von den höheren Offizieren zu 60 Franken feilgeboten. Die übel aussehenden Thiere dürfte eine aufmerksame Pflege wieder in besseren Stand bringen.

Saarbrücken, 7. Nov. (Munh. Z.) Zwischen der französischen Ostbahn und der preussischen Regierung sollen Unterhandlungen wegen Uebernahme der in Deutsch-Lothringen befindlichen, dieser Gesellschaft gehörigen Bahnstrecken durch die preussische Verwaltung im Gange sein. Vorläufig wird der an die Saarbrücker-Bahn angrenzende Theil der französischen Ostbahn bis Frouard von der ersteren verwaltet und die Erträge der letzteren afferirt. Für die Benützung ihres Materials zu Militärzwecken wird sich die Ostbahn mit der französischen Regierung auseinandersetzen haben.

Berlin, 7. Nov. Die telegraphisch schon gemeldete Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die französische provisorische Regierung den ihr angebotenen Waffenstillstand abgelehnt hat, wird von dem officiösen Blatte mit folgendem Kommentar begleitet:

Die Kanonen werden nunmehr dieser Regierung und demjenigen Theile des Volkes, welcher derselben freiwillig oder unfreiwillig folgt, die Vernunft predigen müssen, welche sich bisher vergeblich Eingang zu verschaffen gesucht hat. Deutscherseits ist das Möglichste geschehen, der unglücklichen Hauptstadt Frankreichs die letzte Katastrophe zu ersparen, — das Blut und der Fluß der Tausende, die unter derselben zu leiden haben werden, komme über das Haupt Dorer, die sich zu Machthabern Frankreichs aufgeworfen haben, ohne den Muth zu haben, der Situation ins Auge zu sehen und die Konsequenzen derselben anzunehmen.

Die von dem Bundeskanzler angeordneten Zusammenstellungen der Kontributionsbeträge, welche die Franzosen in den Jahren 1806 bis 1813 innerhalb des preussischen Staates, einschließlich der neuen Lande, wie Hannover, erhoben haben, sind durch die einzelnen Bezirksregierungen und Landdrostereien bis spätestens Ende dieses Monats einzureichen. Da außer den baaren Geld- auch die Land- und Pferdelieferungen in Ansatz kommen, so wird das Facit eine enorme Summe sein, die den Franzosen wohl nicht bloß der Berechnung wegen entgegengehalten wird.

Italien.

Florenz, 7. Nov. (N. Z.) Die Reise des Königs nach

Rom ist auf unbestimmte Zeit verlagert. Die zu Beauftragungen im Ministerium einberufenen Generale und Staatsmänner, Giabini, Vizio, Morbini, San Martini n. s. w. sind wieder abgereist. Es handelte sich um militärische Maßregeln und Dezentralisation der Verwaltung. Die Differenzen zwischen Italien und Portugal sind beigelegt, unser Gesandter Marchese D'obino geht wieder nach Lissabon. — Aus Rom wird gemeldet: Der Papst antwortete auf die Beschlüsse der in Fulda versammelt gewesenen deutschen Bischöfe in einem Briefe, worin er unter anderem beklagt, daß nicht alle deutschen Bischöfe sich theilhaftig.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. (Fr. Z.) Picard und Andere verlangen die Ersetzung Gambetta's durch Barthélemy.

Paris, 3. Nov. (Fr. Z.) Die Regierung hat die Absetzung von fünf Bataillonschefs der Nationalgarde verfügt. Es sind: Gronnier vom 74. Bataillon, Barbaret vom 79., Dietsch vom 19., Louquet vom 248., Chassin vom 252. Bataillon. Der Tag der Wahl ihrer Ersatzmänner soll noch bekannt gemacht werden.

Tours, 7. Nov. (Fr. Z.) Es geht hier das Gerücht, daß General Cluseret in Marseille verhaftet worden sei. Ein Korps von 5000 Mann ist nach Marseille abgegangen, um die Autorität von Alphonse Gent wiederherzustellen. Man soll auch beabsichtigen, die Entwaffnung der Garde civique in Marseille vorzunehmen. Der Kommandant hat die entschiedensten Befehle. Er hat den Auftrag, ehe er handelt, mit dem Kommandanten der Nationalgarde in Einvernehmen zu treten.

Die Behandlung der Generale in Frankreich von Seite der tonangebenden Schreier übersteigt in der That alle Begriffe. In Toulouse wurde kürzlich der General Boyer, der in Chartres kommandirt hatte, in Gegenwart des Präfecten Duportal verhaftet; dieser hielt ihn für den General Boyer von Metz und schickte ihn unter Bedeckung nach Tours, unterwegs wurde er jedoch auf telegraphischen Befehl freigelassen. So berichtet die „France“.

Auch General Bourbaki entging thätlichen Insulten auf einer Inspektionsreise in Donay nur dadurch, daß eben der ihn beherbergende Eisenbahnzug sich vor der Nase der nach dem General schreienden und tobenden Masse schleunigt in Bewegung setzte.

Brüssel, 8. Nov. (Fr. Z.) Die „Corresp. Havas“ bringt folgende Mittheilungen:

Seit den Ereignissen des 31. Okt. hat die Pariser Regierung ihren Sitz nicht mehr im Hotel de Ville, wo der Kärm der ab- und zuftührenden Volksmassen sie in ihren Arbeiten stört. Sie tritt jetzt zu ihren Sitzungen in dem einen oder anderen Ministerium zusammen. Der Chef des Kabinetts der nationalen Verteidigung blieb allein in dem Hotel de Ville zurück, um die eingehenden Meldungen entgegenzunehmen. — Die nachfolgenden genannten Blätter riefen ihren Wählern mit Ja zu stimmen, d. h. zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Regierung der nationalen Verteidigung. Es sind: „Le Temps“, „Avenir national“, „Siècle“, „Debat“, „Globe“, „Républicain“, „Electeur libre“, „Opinion nationale“, „Liberté“, „Presse“, „Journal de Paris“, „National“, „France“, „Constitutionnel“, „Gazette de France“, „Soir“, „Peuple français“, „Gaulois“, „Paris-Journal“, „Figaro“, „Français“. Die folgenden Blätter riefen mit Nein, d. h. zu Gunsten einer revolutionären Commune: „Reveil“, „Combat“, „Patrie en danger“ und „Tribune“. Der „Rappel“ rief, einen Munizipalrat zu verlangen und mit Ja zu stimmen. — Die Regierung ließ 1,500,000 Bittel mit Ja und 500,000 mit Nein vertheilen. — Ernst Picard wollte nicht allein, daß man über die Regierung abstimme, er verlangte auch aufs formellste, daß man namentlich über jedes ihrer Mitglieder abstimme. Seine Kollegen haben dieser Art der Abstimmung, welche durch die Zahl der Stimmen die gegenwärtigen Mitglieder der Regierung gewissermaßen klassifizirt hätte, ihre Genehmigung verweigert. — Die „Globe“ berichtet ein seltsames Faktum: Man hat im Stadthaus, nach dem Abzug der Rubensbilder, eine schiffrirte preussische Depesche gefunden. Dieses kleine Stück Papier, welches ein Agent des Grafen Bismarck dort liegen ließ, wird dort aufbewahrt. (1) — Der „Electeur libre“ will wissen, daß der Fürst Wittgenstein, von König Wilhelm berufen, nach Paris gekommen sei. — Die Siegel, welche auf das Eigentum des ehemaligen Geheimsekretärs des Kaisers, Franceschini Pietri, gelegt worden waren, sind weggenommen worden. Ein reicher Schatz von seltenen Korrespondenzen wurde bei ihm entdeckt, darunter zahlreiche Autographen von mehr oder weniger berühmten Persönlichkeiten. Das Zimmer, welches Pietri bewohnte, enthielt außerdem eine Menge von Gegenständen, hauptsächlich Gemälde, welche unseren Museen entnommen waren, wohin sie nun wieder zurückgebracht werden. Die erwähnten Briefschaften sollen zur Veröffentlichung gelangen. — Der Handelsminister Magini hat angeordnet, daß alle Beamte, welche unter 2000 Fr. Gehalt beziehen, während der Dauer des Krieges eine entsprechende Entschädigung erhalten.

Belgien.

Brüssel, 7. Nov. (Fr. Z.) Die „Indép. Belg.“ erfährt: Hiers wurde gestern in Versailles ersucht, bis Abends 6 Uhr das Hauptquartier zu verlassen. Die Lebensmittelfrage sei der hauptsächlichste Grund des Scheiterns der Verhandlungen. Das genannte Blatt will wissen, daß Moltke sich im Kriegsrathe dem Zugeständniß auch nur einer einseitigen Verproviantirung von Paris widersetzt habe.

Brüssel, 8. Nov. (Fr. Z.) In Rheims, Chalons, Eprenay und Sedan finden täglich Reibereien zwischen Franzosen und Deutschen statt. Viele junge Leute reisen heimlich ab, um Dienste zu nehmen. — Telegramme, welche aus Rouen, Amiens und Havre an die hiesige Emigration einlaufen, zeugen von der großen Furcht, welche vor den Ausschreitungen des Pöbels angefaßt ist. Die Heilung des Feindes herrscht. Hauptsächlich scheint in den merkantilen Kreisen von Havre die gedrückteste Stimmung obzuwalten.

Brüssel, 8. Nov. (Fr. Z.) Die „Etoile belge“ schreibt:

„Man theilt uns aus Berviers mit, daß dort eine Petition in Zirkulation gesetzt werden soll, in welcher von der Abgeordnetenversammlung verlangt werde, den bonapartistischen Agenten den Aufenthalt im Lande nicht zu gestatten.“ Das Blatt mißbilligt dieses Vorhaben, als den Grundsätzen der belgischen Neutralität und Gastfreundschaft widersprechend.

Bazine hat an seine sich hier aufhaltende Gattin auf telegraphischem Wege die Mittheilung gelangen lassen, daß er die preussische Regierung um seine Internirung in Nachen gebeten habe. Er ersucht seine Gattin, sobald sein Besuch genehmigt sein wird, ihm dorthin nachzureisen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Nov. Heute Nacht 1/2 Uhr ist, unter der Führung Sr. Großh. Hoh. des Prinzen Karl, der am Freitag früh abgegangene Lazarethzug hierher zurückgekehrt. Mit demselben wurden 32 schwer, 113 leicht Verwundete und 4 Kranke aus den Lazarethen von Raon l'Étape, Luneville und Nancy hierher verbracht. Es kamen ferner mit demselben 3 Offiziere, Oberst Müller, Premierleutnant v. Rink und der sächsische Premierleutnant v. Buntorbi. Hr. Oberst Müller fuhr nach Rastatt weiter, die beiden anderen Offiziere fanden im Lazareth in der großh. Balnerie Aufnahme. Die Mannschaften wurden im Garnisonlazareth, alten Seminar und der Turnhalle untergebracht.

Karlsruhe, 8. Nov. Esfreulich für die hiesigen Hilfsvereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Soldaten ist die Unterstüßung, deren dieselben von auswärtigen Vereinen in reichem Maße fort und fort theilhaftig sind; erstlich in Rücksicht auf die materielle Nachhilfe, welche dadurch ihrer umfangreichen Thätigkeit gewährt wird, wie auch bezüglich der darin sich kundgebenden Anerkennung des guten Willens, mit welchem die Vereine ihrer Aufgabe zu genügen suchen. So ist heute wiederum eine reiche Sendung von sogenannten Erfrischung- und Nahrungsmitteln vom Zentralomitee der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu Berlin eingetroffen, deren sorgsame Auswahl dem Geber zur Ehre gereicht, bestehend in: 1000 Flaschen Beerdeur-Wein, 300 Flaschen Portwein, 300 Flaschen Cognac, 100 Flaschen Malaga, 80 Pfund Felschkerl, 200 Pfund Schokolade, 100 Wäpfchen condensirter Milch, 10 Faß Bisquit, 500 Paket Tabak, 200 Pfeifen, 30,000 Cigaretten für Soldaten, 5000 Cigaretten für Offiziere, 30 Schinken, 300 Pfund Rauchschinken, 200 Stück Erportwürste, 500 Pfund Zucker, 200 Pfund gebranntes Kaffee, 4 Sack Gerste, 4 Sack Graupen, 50 Pfund Beer, 10 Sack Backobst, 1 Kiste Gewürz.

Der badische Frauenverein dankt die reichen Gaben aus Berlin vorzugsweise seiner Eigenschaft als internationaler Hilfsverein für das Großherzogthum Baden, in welcher Eigenschaft er der im Mai 1869 abgeschlossenen Uebereinkunft aller deutschen Hilfsvereine beigetreten ist.

Karlsruhe, 9. Nov. Von Reg. Kommanden trafen gestern gegen Mittag 1400 Gefangene hier ein. Dieselben wurden nach kurzem Aufenthalt nach Ludwigshafen weiter befördert.

Mannheim, 7. Nov. (Mann. Z.) Gestern und heute haben den hiesigen Bahnhof mehrerezüge mit Gefangenen und Verwundeten passiert; heute Nachmittag sind auch die 300 französischen Kriegsgefangenen dahier eingetroffen, welche sich freiwillig zur Theilnahme an den Arbeiten auf der Mühlau angeboten haben. Solche wurden in dem Partererraum des Bahnhofs hinter dem sog. Schmelzofen im Schloß untergebracht.

Mannheim, 6. Nov. Nachdem vorgestern das neue deutsche Lustspiel „Bauernfeld's“, „Der Landfriede“, bei tadelloser Darstellung aller Rollen mit regem Beifall zum erstenmal über die Bretter gegangen war, kam heute Wagner's „Fliegender Holländer“ zur zweiten Darstellung. Auch die heutige Aufnahme diente zur Befestigung unserer jüngst geäußerten Vermuthung, daß diese Oper sich bleibend in der Gunst des Publikums halten werde.

Professor Dr. Zimmermann aus Gießen hat in der letzten Versammlung des kaufmännischen Vereins einen sehr zündenden Vortrag über Körner gehalten und zum Schluß mehrere Stellen seines gleichnamigen Drama's vorgetragen. Er ist mit Dr. Schlagintweit nach Ghr. und andern Städten der deutschen Schweiz zur Haltung eines Kreises von öffentlichen Vorträgen abgereist.

Vom Oberrhein, 8. Nov. Der Güterverkehr, der sich z. B. von der badischen Staatsbahn in und durch die Schweiz bewegt, hat eine außerordentliche Lebhaftigkeit angenommen. Die massenhafte Anhäufung von Frachtgütern auf dem badischen Bahnhof zu Basel, welche nicht selten die Passage der regelmäßigen Züge stundenlang hemmt, hat eine Erweiterung der dortigen Räumlichkeiten zur unbedingten Nothwendigkeit gemacht. In den letzten Tagen sind wieder größere Transporthilfe von Eisenbahnen und Baumstoffe aus den untern Landesgegenden zur Weiterbeförderung dazwischen eingetroffen.

Mit dem Eintritt der rauhen Witterung hat auch die Ausfuhr von Brennstoff nach der Schweiz, welche zumeist per Rade erfolgt, beträchtlich sich gesteigert, und in Basel wird das 4fußige Klafter buchenes Schreiteholz dormalen mit 50 bis 54 Fr., das 2 1/2fußige beghleichen mit 35 bis 36 Fr. bezahlt.

Das in der Schweiz bestehende Komitee zur Unterstützung der Stadt Straßburg hat an Geldbeiträgen bis jetzt eine Summe von 98,183 Fr. und 89 Ct. erhalten.

Gemischte Nachrichten.

In Erfurt ist am 27. Okt. der erste daselbst geforbene kriegsgefangene Turf nach mohamedanischem Ritus bestattet worden. Seine Glaubensgenossen gruben das Grab, schüttelten dasselbe aber mit der ausgegrabenen Erde wieder zu, nähten die Leiche in weisses Leinentuch und trugen sie unter arabischen Gesängen und Gebeten aus dem Koran nach der Gruft, aus der nun wieder die Fällung frischer Erde genommen wurde. Das Grab ward mit Brettern ausgelegt. Der Stadtkommandant und einige französische Offiziere gaben der Leiche das Geleite, und eine Sektion der Garnison gab die üblichen Salven nach der Beisetzung.

Strasbourg, 8. Nov. Für Einflakarten in die Zitadelle sind bis heute 49,379 Fr. 30 Cent. zu Gunsten der hiesigen Nothleidenden eingegangen.

Nachricht.

Berlin, 9. Nov. Die „Provinzial-Korr.“ sagt: „Die Berufung des Reichstags findet vermutlich gegen den

20. d. behufs der Beschlussfassung über weitere Kriegsführungsmittel, sowie über den Bundeseintritt der Südstaaten statt. Der Eintritt Hessens, Badens und Württembergs ist in sicherer Aussicht. Die Beziehungen Bayerns unterliegen noch weiteren Verhandlungen. Genauere Bestimmungen über die Reichstags-Session können nur unter Berücksichtigung der nächsten Aufgabe auf dem Kriegsschauplatz getroffen werden.

Bezüglich des Angriffs auf Paris sagt die „Prov.-Korr.“: Der Befehl wird gewiß in dem Augenblick ertheilt werden, wo es unter Berücksichtigung aller betreffenden Verhältnisse, namentlich auch der weiteren inneren Entwicklung in Paris, angemessen erscheint.

Altbreisach, 9. Nov. Nachm. 5 Uhr. General v. Schmeling ist hier. Er sprach so eben unserer braven badischen Artillerie seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Leistungen gegenüber Fort Mortier aus. Er freute sich, sie zu begrüßen.

Berlin, 8. Nov. Die vorerst noch sehr vereinzelt vorliegenden sächlichen Mittheilungen über den Verlauf der Waffenstillstands-Verhandlungen ergeben bereits, wie gerechtfertigt das Mißtrauen war, welches von Anfang an den sehr optimistisch gefärbten Berichten der englischen Presse entgegengesetzt wurde. Hr. Thiers hatte Verbindungen mit den Korrespondenten mehrerer Londoner Blätter. Anscheinend sind von ihm die Meldungen angelegt, welche den Abschluß eines Waffenstillstandes in nahe Aussicht stellten. Er ließ wohl den britischen Berichterstattern gegenüber die Hoffnung verlaublichen, daß es ihm gelingen werde, das deutsche Hauptquartier zu weit gehenden Einräumungen zu bewegen. Diese Hoffnung konnte aber unter den obwaltenden Verhältnissen sich nicht verwirklichen. Die Pariser Machthaber verlangten nur immer Zugeständnisse ohne jedes Äquivalent. Auf die Gegenforderungen des Grafen Bismarck gingen sie nicht ein. Namentlich wurde bei dem Verlangen einer Verproviantirung von Paris nichts geboten, was einen Erfolg verbürgt hätte. Als nun Graf Bismarck seine sehr gemäßigten Forderungen feilbielt, brachen die Herren in Paris alle weiteren Verhandlungen ab. — Heute Mittag wurde an vielen Punkten der Stadt ein sehr starker Knall gehört. Wie verlautet, ist in dem vorzüglichen Stabtablissement bei Moabit ein großer Dampfessel explodirt. Nähere Nachrichten über den Unglücksfall sind uns noch nicht zugegangen.

Wien, 7. Nov. Dem Vernehmen nach wird sich das, was die Regierung in Bezug auf die deutsche Frage den Delegationen zu sagen hat, auf die allgemeine Erklärung beschränken, daß ihr (der Regierung) Interesse an der künftigen Gestaltung Deutschlands in dem Wunsche der Aufrichtung eines den allgemeinen Frieden nicht gefährdenden Zustandes begründet und daß sie im Uebrigen der deutschen Entwicklung gegenüber auf dem Standpunkte vollständiger Enthaltung zu verharren entschlossen sei.

Frankfurter Kurszettel vom 8. Nov.

Staatspapiere.	Per cent.	Anleihenklasse u. Prämienanleihen.	
Preußen 4 1/2% Oblig. i. Lfr.	91 1/2	3 1/2% Pr. Präm. A.	—
Rasau 4 1/2% Obligationen	86 1/2	Brischw. 20-Lfr. 2.	47 1/2
4% do.	82 1/2	Reininger 7-Lfr. 2.	6 1/2
3 1/2% do.	82 1/2	Bayr. 4 1/2% Präm. A.	106 1/2
Bayern 5% Obligat.	99 1/2	Bad. 35-Lfr. 2.	58 1/2
4 1/2% do. 1-jährig	91 1/2	4% Präm. A.	105 1/2
4 1/2% do. 1/2	85 1/2	Gr. Hess. 50-Lfr. 2.	175 1/2
4% do. 1-jährig	85 1/2	do. 25-Lfr. 2.	—
4% do. 1/2	85 1/2	Ansk.-Gummenh. 2.	12 1/2
4% Ablöf. Rente	85 1/2	Deffr. 250-Lfr. v. 39	—
Sachsen 5% Oblig. Lfr. 100	100	4% 250-Lfr. v. 54	—
S.-Gotha 5% do. do.	99	5% 500-Lfr. v. 60	77 1/2
Württemberg 4 1/2% Obligationen	91 1/2	10% fl. v. 64 1/2	114 1/2
4% do.	85 1/2	Gr. 100-Lfr. v. 58	155
3 1/2% do.	80 1/2	Schwed. Lfr. 10-Lfr.	12 1/2
Baden 5% Obligationen	98 1/2	Stiml. Lfr. 10-Lfr.	7 1/2
4 1/2% do. v. 105	91 1/2		
4% do.	86 1/2		
3 1/2% Obl. v. 1842	82 1/2		
Gr. Hessen 5% Obligationen	101 1/2		
4% do.	92 1/2		
3 1/2% do.	—		
Deutsche 4 1/2% E. Stetsch. i. S.	56 1/2		
4 1/2% do. „ „ i. P.	—		
5% Ung.-Eis. Anl. i. S.	—		
4% Oblig. Fr. v. 28 Fr.	84		
4% do. Lfr. v. 105	84		
Rußland 5% Oblig. i. Lfr. v. 12	84 1/2		
Belgien 4 1/2% Obligationen	103		
Schweden 4 1/2% Oblig. i. Lfr.	—		
Schweiz 4 1/2% Eidgen. Oblig.	101		
4 1/2% Bern. St. Obl.	99		
5% Genf. Entsch. Obl.	—		
N.-Amlf. 6% Vds. 1881 v. 61	97 1/2		
6% „ 1881 v. 64	97 1/2		
6% „ 1882 v. 62	95 1/2		
6% „ 1885 v. 65	94 1/2		
6% „ 1887 v. 67	94 1/2		
5% „ 1871 v. 61	96 1/2		
5% „ 1874 v. 58	92 1/2		
5% „ 1904 v. 64	92 1/2		

Wechsel-Kurse.	
Amsterdam f. S.	100 1/2
Berlin	104 1/2
Bremen	97 1/2
Edln	104 1/2
Hamburg	88 1/2
London	119 1/2
Paris frs.	—
Wien fl. W.	97 1/2

Gold und Silber.	
Preuß. Kasssch. fl. 1 1/4	45
Friedrichsd.	9 50-60
Wißlöten	9 45-50 fl. fl.
Holl. 10-fl. St.	9 54-56
Ducaten	5 35-37
20-Frcs.-St.	9 33-34
Engl. Sovereign	11 54-58
Rußl. Imper.	9 46-48
Doll. in Gold	2 26 1/2-27 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kraenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 10. Nov. 3. Quartal. 99. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: Des Kriegers Frau, Szene aus der Gegenwart, von Karl Heigel. Hierauf, zum ersten Mal: Bis in den Urwald, Zeitbild in 1 Akt, von Haber und Bely. Hierauf, zum ersten Mal: Unerreichbar, Lustspiel, in 1 Akt, von Adolf Wilbrandt. Zum Beschluß, zum ersten Mal: Herren Kaudels Gardinenpredigten, Schwank in 1 Akt, von G. v. Moser. Anfang 1/27 Uhr. Ende gegen 1/210 Uhr.

